

Der Bote aus dem Riesengebirge.



Zeitung
Fünfundsechzigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 200.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für Monat September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Die Nüchrigkeit der Socialdemokratie.

S.-C. Die letzten Wahlen haben eine Anzahl Augen, welche sich bis dahin hartnäckig verschlossen oder seitwärts kehrten, für eine der wichtigsten Fragen der deutschen Gegenwart geöffnet: das stete Wachsthum der Socialdemokratie. Und doch besuchten die Ziffern der in den Mehrheiten und Minderheiten der abgegebenen socialdemokratischen Stimmen nur einen kleinen Theil der Bedeutung, der Thätigkeit und der Aussichten dieser Partei. Namentlich lassen sie völlig im Dunkeln alle Keime, welche in die verschiedensten Volksschichten mit unermüdlicher Ausdauer fort und fort gepflanzt werden, und zwar nicht bloß von eigentlichen berufsmäßigen Agitatoren, auch nicht bloß von wirklichen Parteimitgliedern, sondern von zahllosen halb oder ganz unbewußten Bundesgenossen im Publicum, in der Tagespresse, in Unterhaltungsschriften aller Art, Romanen, Theaterstücken &c. Manche dieser Patronatsherrn und Damen der Socialdemokratie, theilweise den höheren Bildungs- und Rangklassen angehörig, glauben aufrichtig damit „ein Herz fürs Volk“ heutzutage zu können. Andere meinen, ein solches wenigstens vermuthen zu lassen, oder wollen darthun, daß sie auf einem erhabenen, unparteiischen Standpunkte stehen. Wieder Andere liegt daran, etwas recht Ungewöhnliches, Ueberraschendes, trotzig Redes zu sagen. („Wenn ich Euch gefall', ihr Leute, dünk' ich mich ein Velneweber, aber wann ich Euch verdrieße, seht, das stärkt mir meine Leber!“ Zimmermann.) Sie wollen imponiren. Noch Andere, und das ist wohl die Mehrzahl, sprechen und handeln so aus reiner Gedankenlosigkeit. Sie alle haben dies und jenes von und über den Socialismus gehört, gelesen, nicht aber den grundlegenden Schriften und den Parteiblättern ernstes Studium gewidmet.

Ist es denn aber nicht schon genug, daß die Partei selbst unter allen Arten von städtischen und ländlichen Arbeitern, Handwerkern, Gesellen, Lehrlingen, Diensthoten unablässig die Werbetrommel offen rührt, daß sie unter Lehrern, Beamten und Geistlichen schon (zum Theil verstoßene) Anhänger zählt, daß sie unter Soldaten, Studenten (!) und Schülern ihre Drachensaat heimlich auszustreuen weiß, daß sie demnächst auch, laut Congressbeschl. „socialdemokratische Jugendschriften“ herausgeben wird u. s. w.? — Sollen auch wir — die wir weder Socialdemokraten sind, noch

werden wollen — ihnen zum Ueberflus noch Spanndienste leisten? — Und warum das? — Weil wir „keine Zeit“ haben, uns über das Wesen des demokratischen Socialismus und über das aufzuklären, was die jetzige Gesellschaft gegen diesen ihren grundsätzlichen und unverwundlichen Feind zu thun verpflichtet ist? Oder sollen wir warten, bis alle jene Reime aufgegangen und ins Kraut geschossen sind? — Erfreulich ist es, daß neuerdings auch einige große politische Zeitungen anfangen, der Bewegung gegen die Socialdemokratie regere Aufmerksamkeit zu schenken und entsprechende Mahnungen an das Bürgerthum anzuknüpfen. So brachte die „N. Allg. Ztg.“ einen Artikel „vom Mittelrhein, 4. Juni“, worin der „fast krankhafte Eifer, mit dem neuerdings nach Allem gehascht wird, was die Socialdemokratie in ein milderes Licht setzen oder sie als weniger gefährlich erscheinen lassen kann“, beklagt wird.

Nach unseren Erfahrungen geht dieses Haschen nach Beschönigungen und gemüthlichen Worten nicht selten aus jener rathlosen Furcht hervor, welche sich selbst gerne täuschen lassen möchte und darum Clapnetallieder singt, aber nicht daran zu denken wagt, sich für eine geistige Abwehr zu rüsten.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wien, 27. August, Morgens. Telegramm der „Presse“ aus Tiflis: Die Türken haben, nachdem General Alchazoff den Kodakus überschritten hatte, die besetzte Position bei Draud geräumt und sich nach Kellafuri zurückgezogen. Der Anführer des Restes der aufständischen Abchasen erklärte sich bereit, die Waffen niederzulegen. — Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Schumla: Gestern Nacht traf Prinz Hassan von Aegypten hier ein und wurde vom Serdar Reouf Pascha und von Tefik Bey am Bahnhofe empfangen. Prinz Hassan übernimmt das Commando in Esti-Djuma. Die Türken sind bis Poptai vorgebrungen. — Aus Belgrad: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, eine außerordentliche Stupschina einzuberufen, welcher die Entscheidung über Krieg oder Neutralität anheimgegeben werden soll. Die Vorbereitungen zum Kriege dauern fort, den Militärpflichtigen ist verboten, sich aus ihren Wohnorten zu entfernen, die Corpscommandanten sind zu einem Kriegsrath einberufen. Die Verhandlungen mit dem russischen Hauptquartier dauern fort.

Petersburg, 26. August, Abends 10 Uhr. Nach den letzten aus dem Hauptquartier hier eingegangenen Nachrichten haben unsere Truppen auch nicht einen Zoll breit ihrer Positionen im Schipapaz aufgegeben. Die von Constantinopel verbreiteten Nachrichten über die Wagnahme mehrerer Befestigungen im Schipapaz durch die Türken erscheinen nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten demnach absolut unbegründet.

London, 27. August, früh. In dem von dem englischen Militärbevollmächtigten im russischen Hauptquartier, Oberst Wellesley, an den Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Derby, unterm 6. d. über die angeblichen Grausamkeiten der Russen ersandten Berichte heißt es, er sei zwar nicht an der äußersten

Front des Heeres gewesen und habe Ortschaften, in denen Grausamkeiten von den Russen begangen worden sein sollten, nicht persönlich besucht, aber er habe eine große Anzahl Russen und Engländer gesprochen, die den vollen Glauben verdienten und den Gefechten beigewohnt hätten. Dieselben hätten allesamt constatirt, daß niemals auch nur eine einzige Handlung der Grausamkeit Seitens der Russen von ihnen wahrgenommen worden sei. Aus allen von ihm eingezogenen Informationen habe er als ehrlicher Mann die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die den Russen betreffs grausamer Handlungen gemachten Beschuldigungen vollständig erfunden seien. Alle deshalb von ihm befragten Berichtserklärer englischer Blätter hätten auf das Allerbestimmteste in Abrede gestellt, daß sie jemals Grausamkeitshandlungen Seitens der Russen gesehen hätten und erklärt, es werde im Gegentheil den türkischen Gefangenen von den Russen mit sehr viel Wohlwollen begegnet, die russischen Soldaten hätten sehr oft ihre eigenen Nationen mit den türkischen Gefangenen getheilt. Oberst Wellesley fügt seinem Berichte noch hinzu, es werde übrigens von beiden Seiten im Kampfe wenig Quartier gegeben, auch habe er von einigen Fällen gehört, wo die Russen geprügelt haben sollten. Viele Plünderungen und Brandstiftungen seien von den Bulgaren begangen worden, obgleich die Russen bemüht seien, dieselben zu verhindern. Am Schlusse seines Berichtes rühmt Wellesley nochmals die Eigenschaften des russischen Soldaten, der einer grausamen Handlung ganz unfähig sei.

Constantinopel, 26. August, Abends. Ein Telegramm Suleiman Paschas vom 23. d. M., Abends, meldet: Der Angriff gegen den Schiplapaz wurde gestern und heute fortgesetzt, derselbe dauerte heute den ganzen Tag, die Russen widerstehen, sind aber cernirt. Wobriethlich — wird in dem Telegramme Suleiman Paschas hinzugefügt — ist der Schiplapaz bald in unseren Händen. — Nach einem Telegramm Dervisch Paschas aus Batum griffen die Türken am 24. die russischen Befestigungen bei Russuban an, zerstörten dieselben und schlugen die Russen mit einem Verluste von 300 Mann, während die Türken ihre Verluste nur auf 15 Tode und 40 Verwundete angeben. — Ein Telegramm Nuhfar Paschas vom 25. d. meldet eine große Schlacht in der Ebene von Kars bei Yedigöller. Die Türken griffen zunächst die Hügel von Kizil an und nahmen dieselben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend. Ein von Badran kommendes russisches Corps wollte Sonnabend Morgens die Hügel wieder nehmen, der Kampf nahm darauf größere Proportionen an und dauerte bis 5 Uhr Abends. Die ganze Ebene von Kars war ein ungeheures Schlachtfeld, mehr als 200 Kanonen standen im Feuer, drei Angriffe der Russen gegen die Hügel von Kizil wurden von den Türken zurückgewiesen, die Türken blieben Herren des Schlachtfeldes. Nuhfar Pascha schätzt den Verlust der Russen auf 3–4000 Tode und beziffert den Verlust der Türken auf 1200 Tode und Verwundete. General Ali Pascha und ein türkischer Oberst sind verwundet. Der Commandant der russischen Cavallerie, General Bogomoloff, ist gefallen.

Constantinopel, 27. August, Vormittags. Der Commandant von Sufum Kaleh meldet, daß mehrere Angriffe der Russen, welche die Einschiffung kassatischer Emigranten zu verhindern bezweckten, zurückgewiesen wurden. — Vier russische Torpedoschiffe griffen ein türkisches Panzerschiff an; drei derselben wurden in Grund gehöhrt, das vierte entfloh.

Belgrad, 27. August. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers an die Chefs der einzelnen Kreise, in welchen die schnelle Eintreibung der Nationalanleihe mit allen gesetzlichen Mitteln anbefohlen wird.

London, 27. August, Vormittags. Die „Daily News“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Kriegscorrespondenten über die Kämpfe im Schiplapaz; die in demselben aufgeführten Details sind zum größten Theile durch die amtlichen Berichte überholt. Der Paß wurde, dem Berichte der „Daily News“ zu Folge, anfänglich nur von 3000 Russen vertheidigt; jetzt beträgt die Zahl der Vertheidiger circa 13,000 Mann, während die angreifenden türkischen Streitkräfte angeblich 50,000 Mann betragen sollen. Am Donnerstag wurde der Paß für die russische Armee für fast verloren betrachtet, aber die Verstärkungen für dieselbe kamen noch rechtzeitig an. Am Freitag wurden die Türken aus den eroberten Positionen wieder vertrieben. General Dragomiroff wurde am Knie verwundet. Als der Correspondent der „Daily News“ nach Gornit Studen zurücktritt, traf er große Massen Infanterie, welche nach dem Paße eilten und die hinreichend für die Sicherheit desselben sein dürften. — Derselbe Correspondent telegraphirt aus Buzarest vom 26. d.: Der Kampf im Schiplapaz wurde heute erneuert, aber General Radecki behauptet seine Position. Der Paß könne als gerettet betrachtet werden, falls es Suleiman Pascha nicht gelinge, eine Colonne durch einen anderen Paß zu schieben.

Petersburg, 27. August, Nachmittags 1 Uhr 10 Minuten. Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom 26. d. Abends: Gestern behaupteten unsere Truppen ihre Position im Schiplapaz. Unser Verlust betrug 80 Officiere und 400 Soldaten todt oder verwundet, der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. In der Nacht erneuerten die Türken den Kampf mit feischen Truppen; der verwegene Kampf dauert von da an bis jetzt, den 26., Mittags. Unsere Truppen behaupten ihre Stellung.

Petersburg, 27. August, Nachmittags. Telegramm des Viceadmirals und Generaladjutanten Artas aus Nikolajeff vom 26. d.: Die von mir zum Kreuzen an der rumelischen Küste abgeschickte Yacht „Livadia“ kam am 24. Morgens, nach Kavarina, woselbst sie einen dreimaßigen Monitor unter Admiralsflagge, einen zweimaßigen Monitor und eine Fregatte vor Anker liegen sah. Später, vor Barna ankommend, gewahrte man einen Monitor und 14 Kriegs- und Handelsdampfer. Beim Ausgang aus der Bucht begegnete die „Livadia“ einer türkischen Barke, die sie, nachdem sie die Mannschaft ans Land gesetzt, niederbrannte. Ein großer und ein kleiner türkischer Monitor hielten sich inzwischen zur Verfolgung der „Livadia“ aufgemacht, letztere nahm die Richtung auf Sebastopol, warf Befußs Gleisicherung des Schiffes einen Theil der Kohlen über Bord und war bei Anbruch des Tages schon 7 Meilen von den verfolgenden Schiffen entfernt. Gegen Mittag traf die „Livadia“ wohlbehalten in Sebastopol ein. Nachmittags 2 Uhr näherten sich beide türkische Monitore der dortigen Hafensperre und eröffneten ein Feuer auf die russischen Batterien. Die Geschosse erreichten aber ihr Ziel nicht und als unsere Batterien das türkische Feuer erwiderten, gingen beide Monitore nach einer halben Stunde in der Richtung auf Sulina weiter.

Ein zweites Telegramm des Viceadmirals und Generaladjutanten Artas aus Nikolajeff von demselben Tage lautet: Ich melde bereits, daß ich dem Oberst Scheltownoff den Dampfer „Konstantin“ zu Hülfe geschickt habe und daß letzterer Gogri im kritischsten Momente erreichte und dem Detachement des Obersten Scheltownoff von der größten Hülfe war. Nach Verfolgung des feindlichen Panzerschiffes vermeldete der „Konstantin“ einen Tag in Novorossisk, ging dann nach Suchum und führte dort in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. gegen einen großen Monitor einen Torpedoangriff aus. Der Monitor ist wahrscheinlich als zu Grunde gegangen anzusehen. Nachdem drei Minen explodirt hatten, griff einer unserer Kutter einen feindlichen Kutter an. Der Lieutenant Bissarewski wurde hierbei an dem Kopf verwundet und ins Wasser gestossen, von der braven Mannschaft aber gerettet. Lieutenant Bissarewski wies den Feind zurück. Bei Tagesanbruch sah man vom „Konstantin“ aus zwei türkische Dampfer oder Monitore ankommen. Der „Konstantin“ sammelte deshalb seine Kutter und ging nach Jalta ab. Der Commandeur des „Konstantin“ lobt alle seine Officiere, sowie die ganze Mannschaft wegen ihrer Tapferkeit. Obwohl unsere Kutter bei dem Angriff auf den türkischen Monitor durch die in einem Hospital ausgebrochene Feuersbrunst beleuchtet und von dem Monitor, wie von der Küste aus beschossen wurden, hatten wir glücklicher Weise keinen Todten.

Wien, 27. August, Abends. Der „Polit. Correspond.“ wird aus Buzarest vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet: Aus dem russischen Hauptquartier eingetroffene Nachrichten von gestern Abend bestätigen, daß der Schiplapaz noch vollständig in dem Besitze der russischen Truppen ist. Die Verbindung mit Sabrowa ist intact. — General Boris-Mitoff meldet, er sei von Nuhfar Pascha angegriffen worden, habe denselben aber mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. Ferner ist die Nachricht eingegangen, daß ein großes türkisches Panzerschiff von dem Kriegsdampfer „Konstantin“ vor Suchum-Kaleh durch Torpedos in die Luft gesprengt wurde. — Aus Belgrad vom 27. d. wird der „Polit. Correspond.“ telegraphirt: In einem gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Milan abgehaltenen Ministerrathe wurde die Cooperation der serbischen Armee mit der russischen in Bulgarien beschlossen. Gleichzeitig erfolgte die Vertheilung der Commandos der einzelnen Corps an Horvatovic, Nikolic, Leschjantin, Alimpic, Protic und Blaskovic. Eine in Belgrad anwesende Deputation serbischer Insurgenten verhandelt mit dem Kriegsminister wegen Bildung von serbischen Freischaaern unter serbischen Officieren, Entsendung derselben in das Lager der Insurgenten Bosniens und Uebernahme des Obercommandos über sämtliche bosnische Freischaaern durch Serbien. Die serbische Regierung sei wenig geneigt, hierauf einzugehen. — Der Ministerrath hat beschlossen, die Initiative zur Auslösung aller Parteien zu ergreifen und falls dies gelingt, ein Coalitionsministerium zu bilden. — Vor der Kriegserklärung Serbiens an die Türkei soll eine außerordentliche Stupischina einberufen werden. — Kürst Beschew ist aus dem russischen Hauptquartier hier eingetroffen und conferirt mit dem Fürsten Milan und dem Kriegsminister.

Wien, 28. August, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad: Die türkischen Rußhaffs haben am Gornitpot

einen vollständigen Sieg über die bösnischen Insurgenten davon getragen, die Insurgenten flüchteten sich auf österreichisches Gebiet.

Folgende merkwürdige Aeußerung eines russischen Blattes verdient hier einen Platz: „Woher sind unsere Unfälle in diesem Kriege gekommen und woher hat Deutschland solche Erfolge im französischen Kriege errungen?“ fragen Sowremennoje Iswestije. Vielleicht, weil wir keinen Nikita, keinen Bismarck gehabt? Der Erfolg kommt nicht von der Person, sondern vom Geiste. Preußen hat gesagt, weil es wollte, was es wollte. Alles hängt von der Entschlossenheit ab. Unsere Verluste — und es sind vielleicht noch nicht die letzten — sind daher gekommen, weil wir nicht genau bestimmten, was wir wollten, oder — richtiger gesagt — weil wir es nicht bestimmten, was zu wollen nöthig war, für alle Fälle nicht Krieg führen wollten, keinen Krieg zu führen hofften und durch die Macht der Umstände in den Krieg hineingezogen wurden. Bei allem Mangel an eigenen schöpferischen Plänen für die Zukunft mag die Defensive gut sein — wir wurden gezwungen, die Offensive zu ergreifen. Ist es jedoch möglich, einen offensiven Krieg zu führen, wenn man die Ergebnisse des Krieges dem Gutachten Anderer unterwerfen muß? — Und was für ein offensiver Krieg ist es denn überhaupt, wenn wir denselben widerwillig führen? Noch ist nicht Alles verloren. Wir haben freilich viel Kraft, Menschen und Zeit umsonst geopfert; es ist aber immer besser, sich — wenn auch spät — zu überzeugen, daß die Hoffnung auf halbe Maßregeln eine vergebliche ist. Wenn unsere neuen Rüstungen kein anderes Ziel haben sollen, als nur unsere Niederlagen bei Semlin und Plewna auszuwischen, so dürften wir nichts weiter, als neue ähnliche ernten. Gegenwärtig muß unsere Rüstung verhehlicht werden, um im Augenblick der dringenden Nothwendigkeit eine Bismarck'sche Entschlossenheit zu beweisen.“

Deutsches Reich. Das Reichspatentamt, welches nun bald zwei Monate hindurch in Thätigkeit ist, hat eine solche Arbeitslast zu bewältigen, daß daraus allerlei Verlegenheiten entstehen. Man scheint den Umfang der Arbeit auch nicht annähernd so bemessen zu haben, wie er sich jetzt erwiesen hat und so zeigen sich die im Reichstage gedruckten Bedenken gegen die nebenamtliche Beschäftigung der Mitglieder des Patentamtes gegen ein verhältnismäßig geringes Honorar doch vollständig gerechtfertigt. Zur Zeit klagen alle Mitglieder über zu große Arbeitslast, welche die ganze Zeit des Mannes in Anspruch nimmt und dafür doch nur einen unzureichenden Ertrag bietet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man im nächsten Etat bereits Schritte thun wird, diesen Schwierigkeiten zu begegnen.

Die Enquetecommission bez. des Stempelsteuergesetzes hat seit dem Anfange dieses Monats ihre Thätigkeit sehr eifrig fortgesetzt und ist, wie man uns schreibt, dem Abschluß derselben nahe. Wenn nun auch über Gang und Inhalt der Verhandlungen Still-schweigen beobachtet wird, so verlaute doch, daß die Beratungen dem ursprünglichen preussischen Entwurf keineswegs günstige Ansichten eröffnen. Die Gegner des Antrages in der Commission haben nicht unterlassen, die übrigen auch von der preussischen Regierung nicht verkannten Schwierigkeiten, welche der Durchführung des geplanten Reichsstempelsteuergesetzes entgegenstehen, nach Möglichkeit zu betonen und dadurch ihren Ansichten eine zunehmende Geltung zu schaffen. Dem Finanzminister Camp-hausen ist über die bisherigen Verhandlungen von dem Vorsitzenden der Commission genau berichtet worden. Der von dem Letzteren verfaßte Entwurf, welcher unter Festhaltung der Grundsätze der Regierungsvorlage eine Vermittelung mit den entgegen gesetzten Meinungen anstrebt, wie dies mehrfach von anderer Seite gemeldet worden, scheint noch weniger Anhänger in der Commission gefunden zu haben. Augenblicklich ist noch nicht zu übersehen, ob und wie weit die Arbeiten der Commission völlig resultatlos verlaufen werden. Die Möglichkeit einer Verständigung soll noch keineswegs ausgeschlossen sein, allein die großen Schwierigkeiten, mit denen man unüberwindlich schon im ersten Stadium der Beratung der Materie zu kämpfen hat, werden zweifellos nicht ohne Nachwirkung auf die weitere Entwicklung der Frage bleiben, wenn diese erneut an den Bundesrath und später an den Reichstag herangetragen sollte.

Berlin, 27. August. (Bermischtes.) Aus unserem Reichs-langleramt wurden seit längerer Zeit diverse Sachen, die nicht mehr und nagelst waren, vermisst. Täglich verschwanden aus den Zimmern Gegenstände, die zum täglichen Gebrauch unentbehrlich waren, ohne daß es gelingen wollte, dem oder den Thätern auf die Spur zu kommen, bis endlich das Dunkel gelüftet wurde. Eine Frau, die mit dem Reinigen der Zimmer betraut ist, wurde in flagranti abgefaßt. Bei einer bei derselben vorgenommenen Haus-suchung fanden sich eine ganze Partie Handtücher mit dem eingestrichelten Zeichen des Reichs-langleramtes, R. K. A., vor. Wasser-laraffen, Gläser, Schreibzeuge, Spuknäpfe, Teppiche, ja selbst eine

große Schielampe nebst Glöde, ist bereits als Eigenthum des Reichs-langleramtes in Folge dieser Haus-suchung festgestellt, mit Beschlagnahme und dem Depositorium des königlichen Stadtgerichts eingeliefert worden. Es scheint fast unmöglich, daß die Frau die Diebstähle allein verübt hat, und glaubt die Behörde ihren Helfers-helfern und Complicen bereits auf der Spur zu sein. — Die Feuerwehre wurde am Freitag Nachmittag nach der Chausseefrage gerufen, um die Bewohner der Häuser 68 bis 70 aus einer Wasser-noth zu befreien. Die Chausseefrage wird nämlich canalisiert und bei dem Ausfließen des Canals ist, wie die „Staatsb. Zig.“ meldet, ein Doppelrohr bloßgelegt worden, welches das Wasser vom Viehhofe ableitet. Dieses Rohr zerbrach und in ganz kurzer Zeit stand der ausgeschachtete Canal vollständig unter Wasser. Die Gewalt des Wassers war eine so große, daß ein ziemliches Stück des Straßendamms einstürzte, in Folge dessen die Chausseefrage von der Eisen- bis zur Schulzenborerstraße gesperrt werden mußte. Den Anstrengungen der Feuerwehre gelang es nach mehrstündiger Arbeit, das Wasser aus dem Canal zu entfernen, so daß noch in der Nacht zum Sonnabend mit dem Einlegen eines neuen Rohrs begonnen werden konnte. — Unsere Gaunerzunft schreit vor keinem Bagatelstück zurück. So wurde Dienstag von einer Anzahl Dieben der Versuch gemacht, einen Einbruch im Jellengefängnis zu Noabst zu verüben. Es war dabei auf die an der Offseite belegene Dienst-wohnung des Pastors Hilbrand abgesehen. Das Unternehmen wurde dadurch gestört, daß zufällig in jener Nacht einer der Haus-haltungsangehörigen wegen Erkrankung der Frau und Aufnahme einer Wärterin in einem der vorderen Zimmer sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Man vermuthet wohl nicht mit Unrecht, daß der Versuch von einem ehemaligen Insassen der Anstalt, der während seiner Strafzeit in jener Wohnung irgendwie beschäftigt worden, geplant ist. In der darauf folgenden Nacht sind sodann von Dieben die Obstbäume in den den Beamten eingeräumten Gärten geplündert worden. — Vom Polizeirevier-Bureau der Landsberger-straße 97 ging zur Beobachtung der in dortiger Gegend überhand-nehmenden Bettler der Schutzmann Krumbeln, in Clost, am Sonn-abend früh aus. Am Hause der Landsbergerstraße 42 fiel ihm ein Strolch auf, der im genannten Hause längere Zeit verweilte. Der Beamte trat in das Haus, verfolgte den Bettler und fand ihn eben im dritten Stock des Hauses an den Thüren klingelnd und um Almosen ansprechend vor. Er forderte denselben auf, ihm zur Wache zu folgen und gab sich ihm als Polizeibeamter zu erkennen. Der Bettler verböhrte ihn und weigerte sich, zu folgen und als der Beamte ihn anfaßte, um ihn fortzuführen, setzte er sich zur Wehre. Der Beamte wurde von dem Strolch niedergeworfen, am Halse gewürgt und schwer verletzt. Bei dem Versuch des Beamten, sich von der würgenden Hand zu befreien, biß sich der Bettler wie ein wildes Thier in den Daumen fest. Inzwischen hatten Haus-bewohner Polizeibeamte zur Hülfe herbeigeholt, denen es bald gelang, den Uebelthäter zur Wache zu bringen. Dort entpuppte sich der Bettler als ein bereits viermal wegen Diebstahls bestraffter Kleingeldfelle, Namens Roder. In seinem Besitz wurden Brecheisen und Dietriche vorgefunden, und mit Frechheit erklärte er auf der Wache, daß er nicht zum Betteln, sondern auf Einbruch ausgegangen sei. Der Verbrecher ist in das Gefängnis eingeliefert, während der pflichttreue Beamte, der vom Dienste sofort suspendirt werden mußte, sich in ärztlicher Behandlung befindet. — Im Colportage-Buchhandel gehören schwindelhaftige Verpfehlungen nicht zu den Seltenheiten. Entsetzlich ist in diesem Fach von einem Berliner Roman-Verleger in der Schönbauer Allee geleistet worden, welcher einen großartigen Schauerroman im Sommerlande durch eine Menge von Colportageuren vertreiben ließ. Der Landbevölkerung wurden alle möglichen und unmöglichen Verpfehlungen vorge-schoben, man nahm ihnen Vorstuß ab und wollte dafür den ganzen Roman billiger liefern, jeder Abonnent sollte nach einem gedruckten Schema Mitspieler an einem ganzen Loose der preussischen Klassenlotterie sein und dergleichen mehr. Der Zufall wollte es, daß das betreffende Loose in der vorletzten Ziehung herauskam, die Spieler melbten sich bei dem Verleger, der ihnen von da ab weder Geld, noch, trotz der gezahlten Vorstüsse, die weiteren Lieferungen zuschickte. Zahlreiche Denuncationen veranlaßten nunmehr die Staatsanwaltschaft in Stargard, die Verhaftung und Ueberführung des Verlegers zu beantragen.

Vom Rhein, 22. August. Die Mittheilung der „St. Joh. Volkszig.“, daß zwei Mädchen im Marpinger „Gnadengraben“ ertrunken seien oder vielmehr in religiösem Wahnsinn sich selbst ertränkt hätten, ist mit allen ihren so dramatisch ergäßigsten Neben-umständen nichts als eine Ente, die irgend ein alberner Späß-vogel hat fliegen lassen. (Die Mittheilung war Angefichts der skandalösen Wunderschwindeleien, welche um so mehr geglaubt werden, je skandalöser und brutaler sie sind, nicht unglaubwürdig.)

Koblenz, 22. August. Die Marpinger Geistes-Epi-demie ist trotz der Aufdeckung verschiedener Schwindeleien, welche mit dem Wunderwasser der „Gnadengrube“ getrieben wurden, und

trotz der gerichtlichen strengen Bestrafungen solcher Betrügereien im Wachsen statt im Abnehmen begriffen. Die einmal gewedte Wundersucht wird eben von kirchlicher Seite stets aufs Neue gewedt und genährt. So scheint die „Kobl. Volksztg.“ sich nicht, aus dem Orte Kallenberg auf dem Mosel, zwei Stunden von der bekannten Gappener Mühle, dem Orte der ersten Muttergottes-Erscheinung in der Flasche, folgendes ihren leichtgläubigen Lesern zu berichten: „Die Swanenkirche ist ein in hiesiger Gegend sehr bekannter Wallfahrtsort. Dieselbe war am Feste Mariä Himmelfahrt Schauplatz einer erbaulichen Scene. Eine 39 Jahre alte Jungfrau, Fräulein Ebers aus Koes, hatte das Glück, zum ersten Male nach 23½ Jahren wiederum dem hl. Opfer der Messe beizuwohnen und die hl. Communion zu empfangen. Eine epileptische Krankheit hielt sie bis dahin an das Krankenlager festgebunden. Die ganze Gegend schreibt ihre auffallende Heilung der Fürbitte der Mutter Gottes und dem Gebrauche Marpinger Wassers zu.“ Die Aufdeckung des Gappener Schwindels hat also die Bewohner des Mosels noch nicht von ihrer einfältigen Wundersucht geholt. Das Koblenzer Organ der Wahrheit (!) fördert sie durch die sofortige Approbation des „Glaubens der ganzen Gegend“ an einen sicherlich nicht wunderbaren Vorfall. Diese neu aufgelegte Sorte von Aberglauben ist eben ein gewaltiges Agitationsmittel, um die katholische Menge in den Banden des Jesuitismus als gefällige Werkzeuge im Culturkampf fest zu erhalten. Kein Wunder, daß der Verkauf des Marpinger Wassers auf dem Hunsrück, an der Mosel, auf dem Mosel und am Rhein, in Stadt und Land, mehr und mehr sich ausbreitet und von der ultramontanen Presse als Ersärfen im katholischen Glauben ausgedeutet wird.

Baden. Wie das „Frankf. Journ.“ berichtet, wollen sich die Lehrer im Großherzogthum in einer Petition an den Reichstag gegen die Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches bezüglich der Ahndung wegen körperlicher Züchtigung von Schülern erklären. Die Lehrer glauben in der Beschränkung des Rechts der körperlichen Züchtigung und bei Ausföhrungen in der Anwendung desselben durch die gerichtlichen Verfolgungen und Bestrafungen die Autorität in der Schule beschränkt und begründen damit die Zunahme der Nothheiten bei dem heranwachsenden Geschlechte. Die Petition wünscht deshalb, daß den betreffenden Strafbestimmungen eine andere und mildere Fassung gegeben werde. Wenn die Lehrer bemerken können, daß sie leidenschaftlicher Erregungen schlechterdings nicht fähig sind, so könnten man ihnen zustimmen; vorläufig dürfte es sich wohl empfehlen, das Gesetz unverändert zu lassen.

Bayern. Zur Feier des Geburts- und Namensfestes König Ludwigs prangte gestern die Residenz München im festlichen Flaggenschmuck. In den Vormittagsstunden fanden von allen Concessionen feierliche Gottesdienste statt. Auf Veranlassung des Reichsraths fand im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ ein Festmahl statt, und zu einem Festdiner, welches der Kriegsminister, General-Lieutenant von Mallinger, veranstaltete, waren sämmtliche Generale geladen, während sich die Stabs- und Subaltern-Officiere zu Festmahlen in ihren Speiseanstalten versammelten; der gesammten Mannschaft war eine Menagegule gewährt. Wie man vernimmt, sind Glückwunschtelegramme von dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Württemberg, dem König von Sachsen, dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck eingetroffen und sofort nach Hohenzollern abgedruckt worden.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. August, Morgens. Einer Meldung der „Presse“ zu Folge betragen nach dem Ausweis des ungarischen Staatshaushaltes für das zweite Quartal c. die Rezeinnahmen gegen das vergangene Jahr 2½ Millionen Fl., die Mehrausgaben 260,666 Fl. Im ersten Halbjahr betrug die Rezeinnahme 10 Millionen Fl.

Budapest, 25. August. Die meisten Blätter besprechen äußerst indignirt die Unterstützung des deutschen Protestes gegen die Türkengräuel durch das österreichische Cabinet. „Naplo“ erklärt: der Anschluß Andrássy's sei ein Ausdruck der Verachtung Seitens der Regierung gegen den Wunsch der Nation, welche diese klägliche Haltung nie vergessen wird. „Kelet Repe“ hält die Politik Andrássy's nur dann für verständlich, wenn man annimmt, Andrássy betrachte nicht die dualistische Form, sondern den slavischen Typus als das Ideal der Zukunft Oesterreichs. „Közlemezny“ sagt: Andrássy sei der einzige, der sich solches erlauben konnte, ohne die Entrüstung Ungarns thatsächlich hervorzuheben zu sehen. Jetzt sei der Reich überdovll. Sogar der officöse „Hon“ spricht sein Bedauern und seine Mißbilligung aus über die That Andrássy's. „Egyszeres“ bringt einen Brandartikel gegen die „Wiener Politik“. Es scheint, es liege den Herren Magyarer mehr an der Türkenherrschaft als an ihrem eigenen Vaterlande.

Italien. Die officielle „London Gazette“ enthielt vor einigen Tagen eine Weisung an die in Italien reisenden Engländer, sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten mit einem Regierungspasse zu versehen und denselben immer bei sich zu tragen. An diese officielle Weisung anknüpfend, hebt die „Saturday Review“

mehrere Fälle hervor, in denen Engländer in Folge des Mangels an genügenden Legitimationspapieren mit den italienischen Behörden in Conflict gerietzen. Die Kundmachung des officiellen Blattes hat in Italien ein unangenehmes Aufsehen gemacht. Die Conflicte, die zwischen reisenden Engländern und italienischer Polizei neuerdings vorgekommen sind, lassen sich durchweg auf englische Ungelehrlichkeiten zurückführen. Die unausgesprochene Absicht jener Kundmachung geht dahin, der italienischen Regierung das Mißfallen Englands auszudrücken, weil sie sich nicht zur Schleppenträgerin der englischen Orientalpolitik machen will.

Frankreich. Paris, 25. August. Die Session der Generalräthe darf im Ganzen und Großen als geschlossen betrachtet werden. Einige fünfzig haben ihre Sitzungen schon beendet; fünfzehn haben sich auf längere oder kürzere Zeit vertagt, und nur ein kleiner Theil ist noch versammelt. Da in der Mehrzahl der Generalräthe die Monarchisten die Majorität besitzen, so wurde es der Regierung möglich, ihren Wunsch durchzusetzen und die Session meistens nach wenigen Tagen beendigt zu sehen. In denen, in welchen die Republikaner überwiegen, hat man zwar meistens den Rath des Juristencomites befolgt und ist gewillt, den vollen, gesetzlich zulässigen Monat zusammenzulassen. Allein auch hier zwang Mangel an Verhandlungsstoff vielfach zur Vertagung. Man wußte übrigens sehr wohl, daß die Regierung nur nach einem Vorwande suchte, gegen die Generalräthe bei dem geringsten Herausstreiten aus der ihnen zustehenden Competenz mit Strenge einzugreifen. Der Zweck, den die Republikaner verfolgten, ist übrigens hinlänglich erreicht; überall hat die Politik der heutigen Regierung die schärfste Kritik gefunden.

Herrn Thiers ist in St. Germain eine großartige Ovation des Municipalraths zu Theil geworden, und der greise Expräsident hat bei dieser Gelegenheit eine kurze Rede gehalten, in der er seine treue Anhänglichkeit an die „conservative Republik“ aufs Neue bekundete. Die einfachen und treffenden Worte des Herrn Thiers wirkten geradezu erfrischend nach all den langatmigen phrasenhaften Reden, mit denen einige Minister der „moralischen Ordnung“ in den letzten Tagen das Land beglückt haben.

Großes Aufsehen erregte hier, daß die Regierung beschlossen hat, Gambetta und die Journale, welche seine in Lille gehaltene Rede veröffentlichten, gerichtlich zu verfolgen. Andere ähnliche Maßregeln werden erwartet. Wie es scheint, soll versucht werden, ob man die Bevölkerung nicht einschüchtern kann, ohne gerade aus der Gesetzmäßigkeit herauszutreten. Wie der „Moniteur“ versichert, wird die Regierung alle politischen Beschlüsse der Generalräthe für null und nichtig erklären. — Ein Theil der vor drei Tagen einberufenen Reservisten wurde sofort nach der Einberufung wieder in die Heimath entlassen. Diese Maßregel erregte allgemeines Aufsehen.

Bilden die Männer vom 16. Mai eine kirchliche Regierung? Die Minister Fourton und Brunet haben in ihren jüngsten Reden, die jetzt laut „Blen Publ.“ durch Maueranschlag bekannt gemacht werden, es gelehrt und dadurch den Kirikalern wie den liberalen Blättern Veranlassung gegeben, sich über diesen, besonders auch für das Ausland wichtigen Punkt zu äußern. „Jede Regierung, die diesen Namen verdient“, schreibt „Univers“ drohend, „ist gezwungen, zur Anwendung jener Maxime zu kommen, daß allein die Freiheit des Guten geschützt werden müsse“, d. h. was die Ultramontanen für gut halten, also alles Uebrige zu unterdrücken! „Dies ist die Lehre des Syllabus selbst. Der Herr Minister des Innern möge darüber nachdenken; aber aus Erfahrung, freiwillig oder unfreiwillig, muß er sich davon überzeugen, daß es für die Zukunft unseres Landes besser wäre, daß Frankreich das Land des Syllabus würde, als sich zum revolutionären Frankreich von 1789 zu bekennen.“ Die Bande wird immer freier!

— 27. August, Abends. Gambetta wird wegen der am 15. d. in Lille gehaltenen Rede vor das Justizpolizeigericht in Lille zur Aburtheilung gestellt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. August.

— (Trichinenfund.) Gestern fand der hiesige amtliche Fleischerbeschaumer, Herr Kelsch, bei Untersuchung eines von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten, 4 Monate alten Schweines, eingelapselte Trichinen. Das Fleisch wurde zum Zweck seiner Vernichtung sofort polizeilich mit Beschlagnahme belegt. Das trichinöse Schwein war selber nicht versichert, obgleich, wie der „Vote“ schon früher bemerkt hat, die Versicherungswörter außerst niedrig gestellt sind. Befagter Trichinenfund ist seit Einführung der obligatorischen Fleischschau der erste, im Laufe dieses Jahres der zweite seiner Art in hiesiger Stadt.

A. Striegau, 27. August. (Aufdeckung alter Gräber. — Lehrerversammlungen. — Gedächtnispredigt. — Garbedanseier.) In diesen Tagen wurden in der Schweidnitzer Straße beim Umlegen des Straßenpflasters unterirdische Gänge entdeckt, die von genannter Straße aus unter der zum Waisenhanse führenden

Seitengasse ca. 40 Meter und an der Schweidnitzerstraße unter den Trottoirs ca. 6 Meter lang sich hinziehen. Die Untersuchung dieser Räume hat nichts Auffassendes zu Tage gefördert. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind es die Ueberreste von Gräbern, welche unter der von 1742—1819 an dieser Stelle gestandenen evangelischen Bethauskirche sich hinzogen und in denen bis zu der späteren Beisetzung auf dem Friedhofe ca. 50 Leichen, darunter auch mehrere in der Schlacht bei Striegau-Hohenfriedberg gefallene höhere Officiere, begraben lagen. — Am 8. September findet in Königsberg eine allgemeine Lehrerversammlung statt, an welcher sich in Folge Einladung des Striegauer Lehrervereins die Lehrervereine zu Altwasser, Freiburg, Hohenfriedberg, Zauer, Salzbrunn, Schweidnitz und Waldenburg theilnehmen werden. Außer verschiedenen des innern und äußern Schulwesens berührenden Fragen ist u. A. auch die Bildung einer Altersversorgungssparcasse für Lehrer und Beamte auf die Tagesordnung gesetzt. Die amtliche General-Lehrerconferenz wird am 20. September in Striegau abgehalten werden. Zu Referenten über das von der königl. Regierung gestellte Thema sind die Herren Lehrer Krause-Dromsdorf und Pelz-Striegau ernannt. — Wie alljährlich, so wurde auch gestern durch eine Stiftungsgemeinschaft in der evangel. Kirche gehaltenen Erinnerungspredigt das Andenken an die Schlacht an der Kappach erneuert. — Die Vorstände hiesiger Vereine haben beschossen, auch in diesem Jahre den Tag von Sedan durch einen Festzug, durch Feste, Concert, Zapfenstreich u. zu begehen.

(Schl. Btg.) Schweidnitz, 26. August. (Einweihung der neuerbauten Synagoge.) Heute früh wurde die vor dem Kroschthore belegene, neuerbaute Synagoge eingeweiht. Zu dieser Feierlichkeit, welche um 11 Uhr ihren Anfang nahm, waren die kaiserlichen Behörden, sowie Repräsentanten königlicher Behörden von dem Vorstände der jüdischen Gemeinde eingeladen worden. Dieselbe begann damit, daß im Namen der Handwerksmeister, welche den Bau ausgeführt hatten, Zimmermeister Urban mit einer Ansprache den Schlüssel dem Vorstände der Synagogengemeinde überreichte. Kaufmann Nisham nahm denselben in Empfang, sprach zunächst seinen Dank für die Vollendung des Baues aus, wobei er der Huld Sr. Majestät des Kaisers, welcher der Gemeinde den schönen Platz zum Bau überwiesen habe, sowie der Wunsch der hiesigen Stadtgemeinde gedachte, und kündigte dann dem Oberbürgermeister Glubrecht den Schlüssel ein. Dieser vollzog den Act der Eröffnung mit Worten herzlichsten Glückwunsches. Der Gottesdienst wurde von dem hiesigen Prediger Blumenfeld geleitet. Der Bau, auf einem freundlichen, freien Plage gelegen, macht einen außerordentlich günstigen Eindruck. Die Opferbereitschaft der jüdischen Gemeinde verdient Anerkennung. Dieselbe hat nach 423 Jahren wieder ein eigenes Gotteshaus erlangt. Im Jahre 1454 waren auf Befehl des Königs Ladislaus von Böhmen, des damaligen Oberlandesherrn von Schlesien, die in Schweidnitz lebenden Juden aus der Stadt vertrieben worden. Die Synagoge, welche sie damals in der Kupferschmiedstraße besaßen, sowie die anderen ihnen gebührenden Grundstücke wurden von der Staatsregierung eingezogen. Als in unserem Jahrhundert sich wiederum hierorts eine jüdische Gemeinde bildete, benutzte dieselbe gemietete Localitäten zur Ausübung des Gottesdienstes.

Freistadt, 24. August. Das gehässige, mit vielfachen Redereien verbundene Treiben seitens der römisch-katholischen in Herzogswaldau gegenüber den Altkatholiken daselbst dauert ununterbrochen fort. Der Cantor, so schreibt u. A. der „Abshl. Anz.“, verweigert fortgesetzt seine amtliche Theilnahme an katholischen Gottesdiensten, weshalb der evangelische Lehrer W. die betreffenden Functionen einzufüllen vertritt. Bei einem vor Kurzem stattgefundenen Begräbniß nahmen die römisch-katholischen Verwandten des Verstorbenen nur partiellen Antheil, um zu zeigen, daß ihnen der Herr Pfarrer Strußberg nicht convenire. In einer der katholischen Kirchen mußte vor Kurzem ein Altkatholik auf seine verschlossene Stelle verzichten, weil eine unnütze Hand, um Aergerniß zu geben, das Schlüsselloch fest verstopft hatte. — In einem Garten zu Nieder-Siegersdorf wurde neulich als Naturseitschheit ein Mohntopf gezeigt, welcher am Stielende von 34 theils größeren, theils kleineren, einen Kranz bildenden Köpfchen umgeben war.

(Br. M.-Btg.) Pollwitz, 24. August. (Friedens-Botschaft.) Wir sind heute in der erfreulichen Lage, berichten zu können, daß am verfloffenen Mittwoch das Begräbniß eines Kindes in feierlicher Weise stattgefunden hat. Das Kreuz wurde der Leiche vorangebracht, die Leiche durch Herrn Pfarrer Decherer eingesegnet und auch der Herr Chorrector hatte diesmal seine Mitwirkung nicht verlag. Das kleine Häuflein Andächtiger, welches die Gräbnißbesuch, fängt schon an, sich zu mehren. Wir hoffen, daß noch Mancher sich recht bald dem alten Gotteshause, in dem er so oft Trost gefunden hat, wieder zuwenden wird, und Herr Pfarrer Decherer scheint ganz der Mann zu sein, dies wenigstens eher als mancher Andere zu ermöglichen. Schon seine äußere Erscheinung kann nicht anders als angenehm und würdig genannt und sein Auftreten muß als ein durchaus einnehmendes und tactvolles bezeichnet werden. Durch dieses Benehmen ist es ihm bereits gelungen, die Mehrzahl der hiesigen Einwohner für sich zu gewinnen.

Reiße, 26. August. (Curiosum.) In der Buchhandlung von Buch kann man, schreibt das „Sonntags-Blatt“, nunmehr die Muttergottes in höchster Naturtreue bildlich so dargestellt finden, wie sie den Kindeleins in Marpingen erschienen ist. Die Bilder haben verschiedene Größen und dadurch selbstverständlich auch verschiedene Preise. Die Thatsache verdient jedenfalls in der Chronik des Blödsinns verzeichnet zu werden.

M. Leobschütz, 26. August. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung mitgetheilt, daß die Regierung den Abbruch des Wasserthorhurnes genehmigt habe, und daß der Schlossermeister Leichter von hier bereit sei, die Arbeiten für eine Entschädigungssumme von 310 M. zu übernehmen, wozu Genehmigung erfolgte. Für die bevorstehenden Ergänzungswahlen von 14 Stadtverordneten wurden ferner die erforderlichen Beisitzer gewählt und zur würdigen Begehung der Sedanfeier mehrere Summen bewilligt. Zum Schluß wurde mitgetheilt, daß die von der gemischten Commission beschlossene Vertagung der Einführung der Simultanschule zum 1. April l. J. von der Regierung nicht genehmigt worden sei und deshalb nähere Entscheidung abzuwarten ist.

□ Leobschütz, 27. August. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag erschoss sich in seiner Wohnung der Kohlenhändler Krämer, wie erzählt wird, wegen Zwistigkeiten mit seiner Ehefrau, die er erst vor circa 3 Jahren als Wittwe geheirathet hatte.

(Ob. Btg.) Gleiwitz, 26. August. (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begangen am 22. d. in voller Thätigkeit der Rabbiner Deutsch und seine Gattin im Kreise der zum Theil aus weiter Entfernung herbeigeeilten Familienglieder. Viele Freunde und Verehrer des Jubelpaares, sowie eine Deputation des Vorstandes und des Repräsentanten-Collegiums der hiesigen israelitischen Gemeinde stellten im Laufe des Vormittags demselben ihre Glückwünsche ab.

(R. B.) Vaucahütte, 24. August. (Attentate auf die Grenzwachposten. — Verdringung des Erchoffenen.) Vor 14 Tagen bereits sind vom Amts-Vorstand zu Siemianowitz drei beim Viehsmuggel betroffene Fleischer: Barzinski, Ferdin und Jurzinski, die beiden ersten von hier, der andere aus Gzeladz in Polen, an das Kreisgerichts-Gefängniß zu Beuthen abgeliefert worden und befinden sich noch daselbst. Dieselben sind ferner beschuldigt, in derselben Nacht, in der sie das Herüberbringen von Vieh versuchten, auf die bei Brzelaisa stehenden Soldaten geschossen zu haben, offenbar in der Absicht, die Soldaten in Schrecken zu setzen und von der Verfolgung abzuhalten. Die Soldaten aber wichen nicht von ihren Posten, legten sich auf die Erde, um den Glauben zu erwecken, daß sie gewichen seien, aber in der Absicht, die Schwärzer desto fester zu überraschen und sammt dem Vieh zu ergreifen. Leider gelang letzteres ihnen nicht; das in einer ganzen Heerde bestehende Vieh wurde noch rechtzeitig über die Grenze zurück getrieben. Nachträglich haben die Angriffe auf die Grenzwachposten bei Brzelaisa mittels Feuerwaffen und Dynamitpatronen sich wiederholt; der vor einigen Tagen erschossene Mann hat auf Befragen kurz vor seinem Tode noch Einige dieses Verbrechens bezichtigt und daraufhin hat die königliche Staatsanwaltschaft zu Beuthen heute die Verhaftung und Eintlieferung eines Arbeiters, Namens Kanopla, aus Brzelaisa verfügt. Kanopla soll in derselben Nacht, als von den oben genannten 3 Fleischern der Durchbruch der Grenze versucht worden, ebenfalls heftiglich gemein sein und einen Revolver schuß abgefeuert haben. Er leugnet aber und will von alle dem nicht das Geringste wissen. — Da die königliche Staatsanwaltschaft Nichts gegen die sofortige Verdringung des erschossenen Mannes einzurufen hatte, wurde seine Leiche heute in aller Stille der Erde übergeben.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Wien. Die „Presse“ meldet aus Budapest vom 23. August gerüchteleise aus dem Russenhauptquartier, daß Suleiman seine Angriffe gegen den Schiplapaz einstellte.

Tiflis, 27. August. Vorgestern wurde ein Angriff Rutstas's gegen die russischen Stellungen bei Kurudaria zurückgeschlagen.

Petersburg, 28. August. (B. L. B.) (Officiell.) Aus Sornit Studen vom 28. August wird folgendes gemeldet: Seit gestern Mittag und heute unterhielten die Türken ein schwaches Feuer gegen den Schiplapaz. Unsere Braven behaupteten alle Positionen. Die Türken setzten sich in den benachbarten Bergen fest und lösten einander fortwährend im Kampfe durch Heranbringen von Wasser, Proviant und Patronen ab.

Constantinopel, 28. August. (B. L. B.) Die „Agence Havas“ verbreitet die Nachricht: Suleiman bemächtigte sich der Verschanzungen am Eingange des Schiplapasses, ist aber noch nicht Herr des Passes. Die gestrige Schlacht war blutig, besonders auf Seiten der Russen; officiële Bestätigung liegt nicht vor.

Gott lenkt.

Von E. v. C.

(Fortsetzung.)

Lang konnte indessen Frau von Falsow eine solche Ruhe nicht ertragen, sie klagte, und gab dem eintretenden Diener den Befehl, das Theegeschirr zu entfernen. Nachdem es geschieden, schlug sie dem Wessen eine Partie Schach vor, welche dieser auch annahm. Bald darauf saßen Beide sitz gegenüber, die eisenbeinernen Figuren vor sich, und Baleska hatte volle Mühe sich ihren Gedanken zu überlassen. Die Ruhe, welche nach dem Gebete über sie gekommen, fing schon an etwas erschüttert zu werden. Wie würde sie in diesen Verhältnissen ankommen? Nach den Worten der kleinen, plaudernden Elli mußte Baleska vermuthen, daß eine Trennung der Ehegatten erfolgt. War es auf gegenseitigen Wunsch geschehen, hatte das Gesetz ein Mandat erteilt, welches der Herr zusammengefügt? Wer war alsdann der schuldige Theil, ihre bösen Erfahrungen der letzten Zeit machten sie geneigt dem Manne die Schuld beizumessen. Wenn er aber seiner jungen, schönen Frau es unmöglich gemacht, bei ihm auszuharren, wie unerträglich mußte alsdann ihre Stellung ihm gegenüber werden. Doch nein, — das konnte ja nicht sein, dem widersprachen die bei dem Vater lebenden Kinder; Baleska hat in Gedanken dem Beschuldigten ihren Argwohn ab. Wenn er getäuscht von der vielleicht heiligstehenden Gattin, wie unglücklich mußte er dann sein. Jetzt war dieser bittere Zug erwächt. Ein tiefes Mitleid bemächtigte sich ihrer weichen Seele, und während all' die ihr Inneres beherrschenden Empfindungen sich in ihrem bewerkelichen Mienspiele widerspiegelte, sog unwillkürlich ein verstohlener Blick zu dem Gegenstande ihrer Betrachtung hinüber. Wie tief erschauete sie aber, als sie dem feinen, der trotz des Spieles, forschend und durchdringend auf ihr ruhte, begegnete. Ein helles Roth überflog ihre Wangen, als sie dieses Beobachten gewahr wurde. In sichtbar Verlegenheit senkte sie das Auge, doch nicht ohne vorher, ein, wie ihr schien, spöttisches Rächeln auf den Lippen ihres Gegenüber erscheinen zu sehen.

„Sind Sie auch eine Schachspielerin, Fräulein Braune?“ fragte er. „Es ist ein Spiel, das zu denken giebt, und deshalb, wenn unsere eigenen Gedanken nicht angenehmer Natur, uns von demselben ablenkt. An den langen Winterabenden ist es gar nicht zu verachten. Indessen Sie sind wohl noch zu jung, um schon zum Spiele, welcher Art es sei, ihre Zuflucht genommen zu haben?“

„Als jetzt habe ich allerdings nur in der Kindheit hier und da ein Spiel geübt“, entgegnete Baleska, indem sie ihre momentane Verlegenheit von sich abschüttelte, „indessen werde ich gern bereit sein zu lernen, wenn ich mich dadurch gefällig erweisen könnte.“

„D., wir wollen Ihre Opferwilligkeit nicht auf die Probe stellen. Die Tante und ich sind nun einmal gewohnt, uns auf diesem Kampfboden gegenüber zu stehen, ich möchte keine neue Gegnerin annehmen.“

Baleska erwiderte Nichts auf diese höfliche Abweisung, und somit trat das alte Schweigen wieder ein. Eine Zeit lang saß sie dem Spiele zu, dann bat sie um Erlaubnis sich zurückziehen zu dürfen, die Ermüdung der Reize vorsichtig.

„Unsere jetzige Jugend kann doch Nichts mehr aushalten“, antwortete hierauf Frau von Falsow, und sah mit einem Blick, der Mitleid ausdrücken sollte, auf das junge Mädchen. „Ja, ja, mein liebes Kind, gehen Sie nur, kühlen Sie Ihre erschöpften Lebensgeister durch den Schlaf, Sie scheinen es wirklich sehr zu bedürfen.“

Die Worte waren freundlich, der Ton aber, und der dieselben begleitende spöttische Blick, trafen verletzend Baleska's feinfühlerndes Inneres. Das Anerbieten des Herrn von Kronau, noch auf ihrem Zimmer ein Souper einnehmen zu wollen, höflich ablehnend, ergriff sie ein, auf einem Nebentische stehendes Licht, und schritt nach einer, der Tante und dem Wessen geltenden Verneigung, und einem freundlichen Gutenachtwunsch zum Zimmer hinaus, durch den langen Corridor, die Treppe zu dem ihrigen hinan.

Dort angekommen, entleibete sie sich schnell, da jetzt wirklich die Müdigkeit sie überkam, und vergaß bald in einem festen, traumlosen Schlummer die Eindrücke dieses ihres ersten Abends in der neuen selbstgewählten Lebenslage.

Vierzehntes Capitel.

„Sieh, was ich Dir bringe, liebe Käthe“, rief — ungefähr vier Wochen nach dem Eintritt Baleska's in das Kronau'sche Haus — der Doctor Stern, indem er mit freudestrahelndem Gesichte in das Zimmer seiner Gattin trat, und einen Brief hoch emporhielt. Die Frau Doctorin erhob sich rasch von dem Stuhle am Fenster, auf welchem sie gelesen, und ließ die Arbeit, mit welcher ihre fleißigen Finger beschäftigt, in den auf dem Tische vor ihr stehenden Arbeitskorb fallen, dann streckte sie mit freundlichem

Rächeln dieselben nach dem neckisch in die Höhe gehaltenen Arm ihres Mannes aus, und hielt gleich darauf den Brief in den Händen.

„Von Eufriede, das verrieth mir schon Dein Gesicht. Nun, was schreibt denn das junge Fräulein? Der erste Brief nach der Hochzeit war doch gar zu flüchtig, dieser wird uns hoffentlich schon mehr von ihrem Thun und Treiben erzählen.“

Mit diesen Worten hatte die Sprecherin das zierliche Couvert erbrochen, und las laut, wie folgt.

Mein liebes, trantes Mütterchen!

Der zweite Brief, den ich Dir aus meiner eigenen Häuslichkeit sende, die ich mir so viel wie möglich nach dem Muster der Deinigen eingerichtet habe. Ja, Dank Dir, mein Dergensmama, die mich nie den Verlust der eigenen Mutter empfinden ließ, sind mir meine neuen Pflichten nicht schwer geworden, und ich glaube mein Ferdinand ist mit mir zufrieden, wenigstens habe ich bis jetzt noch nie ein unzufriedenes Gesicht gesehen. Im Gegentheil, wenn Deine verständige Tochter sich vermögen ließe, ich glaube er hätte die schönste Lust dazu. Unsere Wohnung ist für den kleinen Ort reizend, geräumig, hell und freundlich, und steht — Dank Deiner und des guten Vaters Fürsorge — statlich und elegant aus, fast so schön, wie die des Lieutenant's von Hohenstein, von dem mein Mann Euch früher schon erzählt, ausgesessen haben soll. Gott gebe, daß wir nicht sobald aus diesem unserm Paradiese vertrieben werden, als er und seine arme junge Frau, deren Bekanntschaft ich jetzt gemacht. Ach, Mama, die erste Thräne, die ich in meiner Ehe vergossen, war eine Mitleidsthräne über das Schicksal dieses lieblichen, unglücklichen Wesens. Ihr Mann hat sie wohl nie geliebt, das sieht man deutlich, wo der Bankrott des Vaters, des Commerzienrath's Braune, ihr den goldenen Schein geraubt, der den gnußlichsten, exotischen Menschen angezogen. Er behandelt sie mit empörender Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen Häßlichkeit, und sie, krank, übergeben durch den Tod des Vaters, muß noch die bittere Erfahrung machen nur ihres Geldes wegen gewählt worden zu sein. Entsetzlicher Gedanke! Ich glaube, wäre mir ein solches Geschick widerfahren, ich trüge es nicht so geduldig, wie diese zarte, arme junge Frau, die trotz Allem, noch mit der größten Bärtlichkeit an dem Tyrannen hängt. Bemundern kann ich's — nachmachen kann' ich's nicht! Gott gebe, daß ich nie in Versuchung geführt werde! Aber den Entschluß habe ich gefaßt, mich der lieblichen Kreuzträgerin nach Kräften anzunehmen, ihr meine Freundschaft anzubieten. Sie wird dieselbe gewiß desto williger annehmen, da ihre jüngere Schwester, welche bald nach dem Tode des Vaters einige Monate in dem Hohenstein'schen Hause zugebracht, dasselbe jetzt verlassen, und ganz in Eurer Nähe lebt. Sie hat die Erzieherinstelle im Hause des Herrn von Kronau angenommen. Es soll ein auffallend schönes Mädchen sein, die hätte sie einen besseren Gesinnung gehabt — als nämlich meinen eigenen — mein jetziges Glück nicht hätte erbauen lassen. Ferdinand vertraute mir, wie sie ihm einst recht gefährlich hätte werden können, wenn sie nicht ganz entschieden seine Forderungen zurückgewiesen. Dank ihr, daß sie es that, ich könnte ihr die Hände dafür klappen, und wünsche, daß sie recht bald eines ähnlichen Glückes theilhaftig werden möge, als ich. Das ist das Beste, was ich ihr wünschen kann.

Ja, meine Dergensmama, Deine Frieda ist sehr, sehr glücklich! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend habe ich nur Gelegenheit mich meiner Wahl zu freuen. Fels erscheint mir wirklich ohne Fehler, und sollte ich auch den ersten entdecken, so würde mich das nicht traurig machen.

Ich bin nicht fehlerlos, er kann es auch nicht sein, und wenn er tren mich liebt, so mag ich das verzeihen, sagt Marie im „aränen Domino“ von Körner, und so denke ich auch. Man liebt den Mann dann mit seinen Fehlern, nur dürfen es nicht so entsetzliche sein, als die des Lieutenant Hohenstein, und wie gesagt, die Liebe darf nicht fehlen.

Aber da schwache und schwache ich und vergesse ganz, daß ich jetzt eine Hausfrau bin, die für den Mittagstisch zu sorgen hat, und doch ist es mein Stolz, wenn es meinem Ferdinand gut schmeckt. Sein freundliches Rächeln, seine lobenden Worte lassen mich die Mühe ganz und gar vergessen, die es mir mitunter gekostet, es schwachhaft zu machen, denn ich überlasse nicht gern unseren Mädchen die Zubereitung der Speisen, besonders Ferdinand's Liebhabergerichte. Die besorgst Du ja auch für den Papa, und Deinem Bespiele folge ich in allen Stücken, wenigstens ich Deine Vollkommenheit nie erreichen werde. — Sehen sehe ich Fels über den Markt kommen und freundlich grüßend, wie immer, zu mir aufschau. Als gehorsames Ehegemahl muß ich ihn willkommen, er liebt es nicht gerade, mich schreibend anzutreffen.

Mit herzlichem Gruß an den Vater und Lehen

Deine Dich treu liebende und verehrende Tochter
Eufriede Fels.

(Fortsetzung folgt.)

Produeten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Wreslau.	28. Aug.	27. Aug.	Wreslau.	28. Aug.	27. Aug.
Weizen per Aug.	200	200	31 1/2 Schief. Pfandbr.	85,85	85,85
Regen per Aug.	180	128	Oesterr. Banknoten	170	170,75
September/October	182	130	Freib. Eisenb.-Actien	68,50	68,50
Hafser per Aug.	121	121	Oberschl. Eisenb.-Actien	126	126,50
Rübböl per Aug.	72	72,50	Oesterr. Credit-Actien	320,50	317
Opisthus loco	52	50	Lombarden	117,50	119
September/October	51,50	49,80	Schlef. Bankverein	85,75	85,75
			Wresl. Discontobank	67,25	67,25
			Saurahütte	66,25	66,25
Wien.	28. Aug.	27. Aug.	Berlin.	28. Aug.	27. Aug.
Credit-Actien	194	186,75	Oesterr. Credit-Actien	324,20	318
Lombard. Eisenb.	68,80	65,50	Lombarden	118	117
Napoleons'or	9,68	9,68	Saurahütte	66,25	65,50

Bank-Discount 4 1/2% — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%.

Inserate.



Worte trauernder Liebe

bei der

[5016]

Wiederkehr des Sterbetages unsers unvergeßlichen
Vaters und Waters,

Johann Ehrenfried Rücker,

weiland Bauergutsbesitzer in **Boberullersdorf**.

Gestorben den 29. August 1876 im Alter von 79 Jahren 9 Mon.

Wir blicken heut mit wehmuthsvollem Herzen
Auf ein durchlehtes Trauerjahr zurück.
Wir denken Dein mit oft erneuten Schmerzen,
Selt uns gefehlt Dein liebevoller Blick.
Besonders fließen heut die Thränen reichlich Dir,
Als an dem Jahrestag, da Gott Dich rief von hier.

Wie schnell muß oft das treueste Herz erkalten,
Das stets in Liebe für die Seinen schlug!
Ach! — Wie fehlt uns D in unermüdlich Walten,
Seitdem man, Theurer, Dich zu Grabe trug.
Ja, Heilge-liebter! Du hast wahrlich es verdient,
Daß lebenslang Dein Andenken in uns grüni. —

Ja, wir sind nur dein Leibe nach geschieden:
Im Geist steht vor uns täglich noch Dein Bild.
Wir gönnen Dir des Grabes süßen Frieden;
Ob oft auch Wehmuth unser Herz erfüllt,
Als sprechender Beweis, daß wir Dich hoch geschätzt,
Hat Dir die Liebe auch ein Grabdenkmal gesetzt.

Nun, theurer Gatte, Vater! — Ruh' in Frieden
In Deinem stillen, dunklen Grabgemach.
Ein lieblich Loos ist Dir hinfür beschieden;
Dich trifft nie mehr ein irdisch' Ungemach.
Wenn wir auch trauernd oft an Deinem Grabe steh'n;
Doch hoffen wir dereinst ein frohes Wiederseh'n. —

Boberullersdorf, den 29. August 1877.

Die tieftrauernde Wittwe und Kinder.

Nachruf

unserem

am 29. August 1876 verstorbenen Schwager

Johann Ehrenfried Rücker,

Bauergutsbesitzer zu **Boberullersdorf**.

Ein Jahr schon ruhest Du in kühler Erde,
Dein Geist weilt oben in des Himmels Höh'n,
Dich drückt nicht mehrummer und Beschwerde,
Die uns hienieden nur zu oft umweh'n.

Hab' nochmals Dank für Deine Treu' und Liebe,
Die uns in Deinem Umgang ward zu Theil.
Wir wünschten zwar, wenn es doch stets so bliebe,
Allin schnell traf Dein Herz des Todes Pfeil.

Du zähltest beinahe volle achtzig Jahre,
Und gingst den Weg, den alle Menschen geh'n.
Auch uns winkt schon die schwarze Todtenbahre,
Dann gi. bl's ein unzertrennlich Wiederseh'n.

Wünschenborn, den 29. August 1877.

[8807]

E. Rösler und Frau.

Gerichtliche Nachrichten.

Landeshut. D. 20. Aug. Gott-
lieb Hannig, Schneider z. Nieder-Zieher,
mit Wittfrau Caroline Dorothea Mora-
we, geb. Schnabel, daselbst. — August
Herdaand Sippe, Königl. Kreisgerichts-
Actuar hier, mit Emma Auguste Wilhelm.
Reichstein hier. Den 21. Ernst Wilh.
Häbner, Weber zu Ober-Haselbach, mit
Emeline Jung zu Hohenwaldbau.

Geboren.

Landeshut. Den 17. August.
Frau Antje Pohl zu Leppersdorf e. Z.

Ämtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[7889] Der dem Gärtner Adam
Ernst Heinrich Schmidt zu Schwein-
haus gehörige Freigarten Nr. 19
Schweinhaus soll im Wege der noth-
wendigen Subhastation

am 27. September c.

Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-
Richter in unserem Gerichts-Gebäude,
Sitzungs-Zimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hect.
72 Ares 10 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegenden Ländereien und ist
dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 159 1/2 Thlr., bei der
Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe
von 20 Thlr., veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und
glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes,
die besonders gestellten Kaufbedingungen,
einmalige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserem Bureau hie. während
der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
andere Rechte, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch be-
dürftig, aber nicht eingetragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird am

28. September c.

Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungs-
Zimmer vor dem unterzeichneten Sub-
hastations-Richter verhandelt werden.

Bollersheim, den 13. Juli 1877.
Agl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
Menzel.

Donnerstag, d. 30. Aug.,

Nachmittags 4 Uhr, werde
ich die zur

[8838]

Otto Zacharias'schen

Concursmasse gehörige

Ladeneinrichtung

im Kulms'schen Hause öffent-
lich meistbietend verkaufen.

Der gerichtl. Concurs-Berw.,

Louis Scholtz.

Auction.

[8808] Laut gerichtlichen Auftrages
werden

Sonnabend, den 1. September,
von 2 Uhr ab,

im hiesigen Gerichtsstesam

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Kommode, 1
Niederstuhl, 1 Glasstühl (sämm-
liche Gegenstände von Kirschbaumholz),
1 Gypsdruck, 1 Wandspiegel, 1
Weißseffer, 1 Sattel, 1 Paar Hirsch-
geweihe, 2 große Bilder, 1 Wasch-
tisch, 1 Binnentisch, 1 Nähmaschine,
1 Stodtuhl, 1 Kullentisch, 1 Baum-
zeug, 1 Kistendeckel, ferner ein neuer
halbgebeckter Wagen (einspännig, mit
Zuch ausgefälscht), ein guter eiserner
Ofen und noch verschiedene Gegenstände
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung
versteigert, wozu Kauflustige ergebenst
einladet

Gerichtsdorf, den 29. August 1877.
Der Gemeinde-Vorstand.
Hayn.

Der Tag von Sedan

soll auch dieses Jahr durch ein **Kinderfest** auf dem städtischen Festplatz begangen werden. Außer der Seitens der Stadt zur Verfügung gestellten Summe ist aus der Bürgerschaft in den früheren Jahren eine große Theilnahme durch Ueberweisung von Geld und Geschenken bekundet worden. Um dieselben zu gleichmäßiger Verteilung in die richtigen Hände zu bringen, erbieten sich die Unterzeichneten, die gütigen Zuwendungen in Empfang zu nehmen, damit den Belustigungen der Kinder eine größere Ausdehnung gegeben werden kann. [8609]

Hirschberg, den 20. August 1877.

Töpler, Kuh, Walter, F. Pücher,
Stadtrath. Buchhändler. Expeditur. Kaufmann.

Holz-Auctions- Bekanntmachung.

[8770] Es sollen aus dem großherzoglich forstverwalt. Reichswaldbau am Kohlengraben und der halben Dufe

Donnerstag, den 30. d. M.,

von früh 9 Uhr ab,
nachstehendes Brennholz leitendo
öffentlich verkauft werden.

81,08 hartes Schlagreisig,
darunter

19,63 Eichen-Schälholz.

Mosau, den 24. August 1877.

Großherzoglich Oldenburgisches
Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Holz-Auctions- Bekanntmachung.

[8776] Aus dem großherzoglichen forstverwalt. sollen im Hagebusch, Althell, XV., nachstehende Holzarten am

Montag, den 3. Septbr. c.,

öffentlich leitendo verkauft werden.

117,00 Geb. hart. Schlagreisig,
darunter

27,00 Geb. Eichen-Schälholz u.

5,00 = Nadelholzreisig.

Mosau, den 26. August 1877.

Großherzoglich Oldenburgisches
Ober-Inspectorat.
Bieneck.

[5037] Versicherung gegen Verlust
durch Erbsinnen d. d. Agentur des
Central-Vieh-Versicherungs-Vereins von
A. Edom. Langstraße.

Städt. Bauschule zu Dt. Crone,

Provinz Westpreußen, Eisenbahnstation
„Schneidemühl und Schönlanke“,
einzige Schule für Maurer und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester am 29. October 1877.

Programme versendet u. Anmeldungen
nimmt entgegen [7787]

die Direction.
H. Tischbein.

Zur Sedanfeier

nächsten Sonnabend, Vormittags

10 Uhr, ladet die Freunde seiner

Anstalt ergebenst ein [8803]

Lähn, den 27. August 1877.

C. Pirscher.

[5032] Ein Student ertheilt Unterricht in der französischen und englischen Sprache. Näheres unter S. 22. in der Expedition des „Boten“.

Tanzunterricht und Anstandslehre,

verbunden mit der

ästhetischen Gymnastik.

Stiermit die ergebenste Berücksichtigung, daß der diesjährige Unterricht (nach der neuesten in der Versammlung der Akademie vereinbarten Methode) in den nächsten Tagen beginnt. Bei den nächsten Anmeldungen bitte ich bei Herrn Koblenz-Krause, Garnlaube 29, zu machen.

Alfred Lewin, Balletmeister.

Mitglied der deutschen Akademie der

Tanzkunst. [8811]

Kirmes-Einladungen

in Brief- u. Karten-Formate liefert billigst

die **Buchdruckerei**

der **Actien-Gesellschaft Bote**

a. d. Riesengebirge,

Hirschberg, Schildauerstr. 81.

[5024] Laut schiedsamlichem Vergleich

erkläre ich die Frau Schuhmachermeister

Henriette Morgen aus Ober-

Sonnenau für unbescholten und warne

vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Reichenh., den 26. August 1877.

Anton Künzel

Meine [4903]

Fabrikations- und

Verkaufsbräume

bestanden sich vom 15. September ab

Schweidnitz,

Langstraße Nr. 28, 1. Stock.

Heinrich Kaiser,

Fabrik künstlicher Blumen.

Hugo Guttman, Hirschberg.

Größtes Magazin
für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe.

Reichhaltigste Auswahl. — Schnellste Bedienung.

Billige Preise. [7778]

Neuheiten für Herbst u. Winter

treffen täglich ein.

Ich bin zurückgekehrt.
[8800] **Dr. Sachs.**

Eine Partie reeller $\frac{3}{4}$ Flanell-Kleider und Moltongs,
zu Kleidern, Jacken, Hemden geeignet, empfehle ich **UM**

zu räumen unterm Kostenpreise! auch Futterflanelle!

[8823] desgl. Flanell-Kleider und Jacken für Kinder!

Gesundheitsflanelle; Barchende und Schwanen billig!

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg.

Kinderfahnen
und **Schärpen**
empfehle [8837]

Max Eisenstaedt.

Zum Sedanfeste
empfehle passende Artikel zur Verlosung zu den billigsten Preisen

Theodor Seidel,

[5038] Bahnhofstraße 67.

Borzüglich schönen

Gebirgs-Himbeersaft,

2 Pf. 10 Pf., 5 Pf. 3 Mark, [8806]

empfehle die Apotheke zu Liebau.

Russischer Spiritus gegen Gicht u.

Rheumatismus,

homöopathische Medicamente,

frischen Gebirgs-Himbeersaft,

Selzerwasser aus eigener, bedeutend vergrößerter Mineralwasserfabrik

neuester Construction,

Citronenessenz, 1 Bl. = 20 feisch,

früchten [8804]

natürliche Mineralbrunnen, frische

Füllung und

Badesalze empfiehlt

die Königl. privil.

Adler-Apotheke

(Fr. M. Loewenberg).

Reichenhain.

[8822] Gute Leere Kisten ver-

kauft billig **Theodor Luer.**

Rebhühner,

frisch geschossen, versendet zu billigsten

Lagerpreisen unter Nachnahme [8771]

Robert Jaekel

in Reichenh.

Von Singer-Original- u. W. & W.-Nähmaschinen

für Familienbedarf, Gewerbebetrieb und Hand-Näh-Maschinen,

empfehle ich nur beste Fabrikate unter fester Garantie

und sorge für promptes Anlernen derselben

bei jetzt billigsten Fabrikpreisen von 60 Mark an!

Beste Näh-Maschinen-Garne, Seide, fein Del u. einzelne Apparate.

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg,

[8824] Lieferant für den Post-Spar-Verein.

Zum Sedanfeste!

Gegenstände für Kinder

empfehle zum billigsten Preise

Carl Klein. [8789]

Papier- u. Papier-schreibmaterialien-Parade.

[8815] Wunschmer für Strick-Woll-

waren aller Gattungen gegen gute

Provision gesucht, Adressen sub K. u. K.

in der Exped. des Boten niederzulegen.

Zuverlässigster

Führer

durch das Riesengebirge

und seine Anschläge

mit besonderer Berücksichtigung

der Bäder

Barmbrunn, Johannsbab,

Hirschberg u. Liebenwerda.

Mit Karte.

Hirschberg

und seine Umgegend.

Ein Handbächlein für

Besucher d. Hirschberger Thales.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart.

Vierte Auflage.

Zu haben in der Expedition des

Boten a. d. Riesengebirge.

[8814] Ein Kleider-Schrank mit Auf-

satz (Ältere Facon), ein Mahagoni-

Schreib-Sekretaire und eine Drehs-

selbank sind weggangshalber zu ver-

kaufen. Wilhelmstr. 51, Barthelemy, links.

Schraubentrommeln
empfehlen [8836]
Max Eisenstaedt.

S ä e
offeriert dauerhaft und billigst [8508]
Hirschberg, Wilt. 24. **R. Ansorge.**

[8526] Als frisch eingetroffen empfehlen:
Islandische Matjes-Feringe,
holländische Boll-Feringe,
geräucherter Pommerische Aale,
und Kieler Spedbücklinge
E. Wendenburg.

Frische Spedbücklinge 10 Pf.,
neue Schottenberinge 5 u. 10 Pf.,
marinierte Feringe 12 und 15 Pf.,
Bratberinge 10 und 20 Pf.,
Braunschweiger Cervelatwurst
Pfd. 1,50 Pf. [8828]
empfehlen **Ferdinand Felsch.**

Empfehlung.

[5836] Das seit Jahren rühmlichst be-
kannte echte Fuhrmann-Glückner's-
Pflaster mit Stempel L. Fuhr-
mann, geprüft und empfohlen gegen
Knochenfrak, Krebschäden, Karunkel,
Drüsen, Hühneraugen, Entzündungen,
überhaupt alle äußerliche Schäden, Magen-
schmerzen, Wicht, Reiben u. s. w.

Um das echte zu bekommen, ver-
lange man das Fuhrmann-Glückner'sche
Pflaster

Zu beziehen a Schachtel 50 u. 25 Pf.
durch Herrn Apotheker **Dunkel** in
Hirschberg

gratis, franco

Alle zum 1. September
neueingutretenden Abonnenten
erhalten den mit so allgemeinem
Beifall aufgenommenen

Roman von E. Bely:

Kämpfe u. Ziele
gratis und franco

nachgeliefert. Das Abonnement
pro September beträgt für das

„**Berliner Tageblatt**“

nebst „**Berliner Sonntags-**
blatt“ und dem illustrierten
Witzblatt „**ULK**“ [8730]

nur 1 Mk. 75 Pf.

Gegenwärtige Auflage des
„**Berliner Tageblatt**“

55,000 Exempl. !!!

Frische

Gebirgs-Arnika-Tinctur,

a Fl. 2 Mark 50 Pf.,
empfehlen den Herren Landwirthen und
Pferdebesitzern [8806]

die Apotheke zu Liebau.

4 Bienenbiller,

alle vollständig mit reichlichem Honig
(Mobillbau) und 4 leere Wohnungen
sind billig zu verkaufen. Das Nähere
beim Tischlermeister **Simon** in
Landeshut. [8862]

Alte, überlagerte Cigarren
verkauft, um damit zu räumen, billigt
[8835] **Paul Lorenz.**

Prima Superphosphat,
Kalialsalz offeriert in bester Qualität
für Zotten u. Umgebung

die alleinige Niederlage der **Silesia**
A. Menzel, Gastwirth.
[8820]

Zum Sedanfeste!
empfehle eine Partie Ausverkauf: Schuhe in Zeug
und Leder zum Spottpreise. [5042]

H. Ribowitz,
vormals **Adam, Markt Nr. 56.**

[8827] Verschiedene amerikanische
Cigarrenabfälle,
allen Rauchern sehr zu empfehlen, das Pfund 40 und
60 Pfennige bei

Emil Jaeger, Langstraße 22.

Spodium Superphosphat ¹²/₁₄ 0/0
empfehlen in frischer Waare billigt [8624]
Liebethal. Gebrüder Schröer.

Größte Auswahl
von
Marmor - Billards.

Neue, wie auch gebrauchte Billards, zum Preise
von 120, 150, 175, 200 bis 500 Thaler, empfiehlt
die Billardsfabrik

August Wahsner, Breslau,
5. Weißgerberstraße 5.

[8801] Inhaber aller höchsten Medaillen.

In der Expedition des „**Boten a. d. Riesengeb.**“
stets vorrätig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, Mieths-Contracte mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher,**
Klage-Formulare etc. etc.

Superphosphat u. Kalialsalz
der chemischen Fabrik **Silesia** offeriert in bester Qualität
Zotten. **A. Menzel, Gastwirth.**
Alleinige Niederlage für Zotten u. Umgebung.

Dankagung.
[8813] Der Dr. Hufnagel'sche
Samariter-Liqueur
hat einer am Magen leidenden Frau
hier selbst sehr gute Dienste geleistet und
ich bin beauftragt, Sie zu ersuchen, von
demselben nochmals 3 Flaschen à 12 1/2
Sgr. zu übersenden. [8813]
Höflich. **D. Berger,**
Küster und Hauptlehrer.

Dr. Hufnagel's
Samariter-Liqueur
in Flaschen zu 7 1/2 und 12 1/2 Sgr.
nebst Gebrauchsanweisung ist vorrätig in
Breslau bei **Cäsar Chaffack**, am
Ring,
Bunzlau bei **A. Bekelmann,**
Görlitz bei **Otto Eschrich,**
Martenplatz,
Hirschberg bei **Gustav**
Noerdlinger,
Liegnitz bei **Fischer & Puppe,**
Schweidnitz bei **Richard Opitz,**
am Markt.

Gebrauchte **Adergeschirre** verkauft
billig **F. Scholtz, Saitterstr., Langstr. 9.**

Geschäftsverkehr.

[5029] Pupillarisch sichere Hypotheken
von 1500, 1000, 800 und 2mal 500
Thaler sind sofort und 1. October zu
cediren. Nähere Auskunft ertheilt
A. Leder, Kellerstraße 5.

Kaufgesuch.

[4989] Ein kleineres Geschäft
in einem Theil des Gebirges
mit nicht zu großer Anzahlung
wird zu kaufen gesucht. Offer-
ten unter **O. P.** an die Ex-
pedition dieses Blattes.

[8731] Mein gut renommirter

Gasthof

neben den Kirchen zu **Deutmanns-**
dorf, massiv gebaut, mit großem Tanz-
saal und Scheuer, sowie 19 Morgen
Acker und Wiesen ist veränderungslos
sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei dem Eigenthümer

H. Firl, Gastwirth
in **Deutmannsdorf.**

Haus-Verkauf.

[8840] Das in einer Kreisstadt am
Markt gelegene

Haus,

welches sich gut verzinst, ist Besitzer Wil-
hens, eingetretener Familienverhältnisse
halber bald zu verkaufen; dasselbe würde
sich namentlich für einen Uhrmacher oder
Goldarbeiter eignen, da noch Keiner in
dieser Branche am Orte etablirt ist.

Preis 3600 Thlr. Anzahlung nach
Uebereinkommen. Gest. Offerten werden
unter Chiffre **24** an **Hausen-**
stein & Vogler in Hirsch-
berg i. Schl. erbeten.

Haus-Verkauf.
[5013] In **Nieder-Donitz** ist das **Haus Nr. 11**, vor einigen Jahren neu erbaut, mit 3 Stuben, gemöblirter Stallung und Scheuer, wegen Besitzveränderung zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei dem **Besitzer.**

[8781] Ein **neugebautes, herrschaftlich eingerichtetes**

Haus,

in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt, am Gymnasium frequent gelegen, sich zu einem Speereisgeschäft gut eignend, da sich ein solches nicht in demselben Stadtteil befindet, Mietsertrag circa 800 Thlr., ist mit bedeutendem Ueberschuss zu verkaufen oder auf ein Gut oder einen Gasthof mit auch ohne Acker zu verkaufen. Offerten postl. **Striegau A. Z. 101** erbeten.

[8783] In einer Kreis- und Garnisonstadt **Nieder-Schlesien** ist ein altes renommiertes

Colonialwaaren-Geschäft

Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen respect. zu verpachten. Gefäll. Abweisen unter **D. C. 213** postlag. **Raben.**

[8606] Ein kleines, gut eingerichtetes

Grundstück

mit Garten, wenn möglich in **Petersdorf, Herrndorf oder Hirschdorf**, wird baldigst zu kaufen gesucht. Offerten sub **M. G. 50** nimmt das Annonc.-Bureau **R. Mosse (H. Kuh)** in **Hirschberg** entgegen.

Guts-Verkauf.

[5028] Das **Bauergut Nr. 277** zu **Günnersdorf** bei **Hirschberg** ist mit sämmtlichem todtten und lebenden Inventar sofort eigenhändig zu verkaufen. **W. G.**

Eine Wassermühle,

verbunden mit **Restaurations** und sehr einträglicher **Schwimmbad**, mit 60 Morgen Areal, worunter vorzügliches Garten- u. bestes Wiesenland, auch gutes Ziegelmateriel, ferner mit Tanzsalon und Kiefteller, **beliebtestes Vergnügungslcal**, 10 Minuten von einer Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt **Schlesiens** mit Bahnhof, ist Familienverhältnisse halber für 15,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf Anfragen unter **B. G. 4** durch die Expedition d. Bl. [8809]

[8816] Eine gangbare

Bäckerei

an dem **Rande**, in frequenter Gegen, wird zu **pachten** gesucht. Offerten erbittet **Paul Holtsch**, Buchhandlung in **Löwenberg i. Schl.**

[8819] Ein **Portmonnaie** mit Zahalt ist Montag Abend von der **Schützenstraße** bis zum **Cavalierberg** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Agathensfeld, Cavalierberg.**

Villa-Verkauf.

[8794] Die **Villa Germania** in **Hirschdorf** bei **Warmbrunn**, mit Garten resp. 3 Morgen Grundstück, in reizender Lage, ist bei $\frac{1}{2}$ Anzahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim **Besitzer** daselbst.

[5041] Ein **schwarzer Hund** mit grauer Kehle ist entlaufen. Abzugeben bei **Koppe** in der „Gieß“ zu **Quitzl.**

[5040] Ein **schwarzer Herrenhut** kann abgeholt werden in **Nr. 121** zu **N.-Flasenseiffen.**

[5030] Ein junger, schwarzer Hund ist zugelaufen und gegen Erstattung der Inserionsgebühren und Futterkosten bis zum 3. September c. abzuholen bei **C. J. Nascentes Ziese**, Inspector der R. v. Treskowsky'sen Dampfzugeslei i. **Günnersdorf b. Hirschberg.**

Vermietungen.

[5031] 1 **Stube** zu verm. **Rosenau Nr. 7** und bald zu beziehen.

[5022] Eine **Wohnung** zu vermieten **Bahnhofstraße Nr. 36.**

[5017] **Wohnungen** mit Alkoven zu vermieten **Garnlaube Nr. 22.**

Lichte Burgstraße 3

ist die 1. Etage, renovirt, bald oder 1. Octbr. c. an ruhige Mieter zu verm. [8818] **Julius Kassel.**

[8834] **Gerrenstraße Nr. 123** sind 2 **Wohnungen** zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Näheres im Comptoir von **J. Gruener's Erben, Brauterei.**

[5019] Eine kleinere **Wohnung** bald zu vergeben **Vollenbainerstr. 5a.** Möbl. Stube i. verm. neue Herrenstr. 2.

[5036] **Sand 38** ist eine **Wohnung** von 1 Stube, Alkove, Küche und Keller sofort zu vermieten u. z. beziehen.

[8760] In **Warmbrunn**, im früheren **Blümel'schen Hause**, **Reichenstraße**, sind **Wohnungen** zu verm. Das Nähere beim **jetzigen Besitzer H. Keese, Zimmermstr.**

Arbeitsmarkt.

Ein j. Commis,

Specerist, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen bald oder in kurzem Stellung. **Gef. Off.** erb. sub **A. B.** postlagernd **Hirschberg.**

[8830] Ein **Kellnerbursche**, der mindestens schon 1— $\frac{1}{2}$ Jahre in einem größeren Hotel servirt haben muß, findet bald oder pr. 1. October Stellung im **Hotel „zum deutschen Hause“** in **Hirschberg.**

[5010] Ein herrschaftlicher **Diener** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung und bittet, gütige Offerten an die Expedition des Boten unter **P. F. 103** gefälligst einzusenden.

[8838] Ein junger Mann, welcher seine **Ehrlichkeit** durch Zeugnisse nachweisen kann, wird als **Abträger** gesucht und kann sich sofort melden in **Paul Richter's Buchhandlung.**

Einen **zuverlässigen Arbeiter** nimmt an **Friedrich Wehner** in **Hirschdorf.**

[8831] Ein **tüchtiger Wirtschaftsführer** findet sofort Stellung in der **Schlößmühle** zu **Warmbrunn.**

[8839] Ein junges Mädchen, welches das **Geschäft** erlernen will, auch **Lehrmädchen** für **Putz**, sucht **Rosa Berja**, **Schulstraße 12.**

[5018] Für eine junge Dame von annehmlichem Aeußern, welche längere Zeit in einem **Confections-Geschäft** thätig war, wird anderweitig Stellung, gleichviel welcher Branche, gesucht. Offerten erbeten unter **A. C.** postlagernd **Hirschberg.**

Ein **sauberes, fleiß. Mädchen** wird zu **Michaeli** verlangt **Schmiedeburgerstr. 11.**

[5035] Für den **Nachmittag** wird zu einem **Kind** ein **Mädchen** gesucht **Schilbauerstraße 7.**

[5021] Ein **treues, fleißiges Dienstmädchen**, das **kochen u. waschen** kann, sucht zum 1. October Frau **Schindelmeyer**, **Hospitalstr. 15.**

[5044] Ein **Dienstmädchen** für **Wäsche** und **häusliche Arbeiten** wolle sich melden im **Handschuhladen Schilbauerstraße 14.**

[5039] **Wirthinnen, Schenkerinnen, perfecte Köchinnen und Mädchen** zu aller Arbeit suchen Stellung b. **Berm. Compt. A. Taurk**, **Schulstraße 9.** Köchinnen u. Mägde erhalten gute Stellen.

Ein **sauberes, arbeitames Mädchen** sucht zum 1. October [8812] Frau Cantor **Walter** in **Fischbach.**

[8817] Ein **kräftiges, zuverlässiges Kindermädchen** gef. in **Warmbrunn, Villa Sanssouci.**

[8829] Eine **gesunde, kräftige M u m e** wiewel nach **Hebamme Töpfer** in **Goldberg.**

Korft = Cleven = Stelle gesucht

für einen jungen Mann, der mit **schriftlichen Arbeiten** vertraut, eventuell einen **Diktat** vertreten könnte. **Gef. Off.** mit genauer Angabe der Bedingungen unter **K. M. 30** postlagernd **Camenz** erbeten. [5023]

Vergnügungs-Kalender.

Café-Restaurant Scholzenberg!

herrlichste Lage bei Warmbrunn, mit **schönen schattigen Waldwegen** und **Garten, Billard und Gesellschafts-Sälen** mit **Flügel-Instrument** empfiehlt sich den **geehrten Herrschaften** zu **angenehmem Aufenthalt**. — **Kalte und warme Speisen, sowie Getränke, gute Weine und Biere.**

Schöne Wohnungen für Fremde.

[8246] **W. & H. Guesfroy.**

Gasthof „Drei Kronen“.

Heute Mittwoch, Abends von 7 Uhr ab, großer Gänsefchmaus.

[5033] Heute **Mittwoch** empfiehlt besten **hausbackenen Kuchen** **E. Tengler.**

Zur Kirmes

label **Donnerstag, den 30. Aug., zur Tanzmusik** freundlichst ein **G. Friebe** i. **Kynast** Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. [5025] **D. D.**

Donnerstag, den 30. August, Nach-Kirmes, woju freundlichst einlabel [8810] **E. Teichmann** in **Mittels-Billerthal.**

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 30. August. Auf diesseitiges Verlangen zum 1. Mal: **Der Hypochonder.** Lustspiel in 4 Acten von **G. v. Moser.** [8805]

Freitag, den 31. August. Benefiz für Fr. Alma Hohlfeld. Die Valentine. Schauspiel in 5 Acten von **Gustav Freitag**

Die **Beneficiant**in bittet ergebenst um gütigen, recht zahlreichen Besuch. **Ernst Georgi.**

Brauerei Stonsdorf.

Zur Kirmes-Feier

auf **Freitag, den 31. August**, erlaubt sich mit dem Bemerten, daß für eine **reiche Auswahl** in **Küche u. Keller** bestens gesorgt sein wird, ergebenst einzuladen [8825] **F. Hütter.** **Tanz** bei gut besetztem Orchester.